

## Zum Gedenken an Kurt Frentzen

M. Schwarzmann †

**Frentzens Jugend und Schulbildung.** Emil Karl Kurt Frentzen wurde am 22. Mai 1892 in Berlin geboren, wo sein Vater Inspektor bei einer Lebensversicherungsgesellschaft war. Durch eine ehrende Berufung zum Generaldirektor und Prokuristen der gleichen Gesellschaft wurde der Vater nach Karlsruhe versetzt. So verlebte Kurt Frentzen von der Vorschule an seine Jugend in Karlsruhe und ist uns durchaus als Landsmann, als echtes Landgrabenkind zuzuzählen. Trotz des Besuches der Vorschule und später des Gymnasiums dahier nahm Frentzen den Karlsruher Dialekt übrigens nicht an und sprach sein ganzes Leben lang ein gutes Hochdeutsch, das in seinen Vorträgen das gleiche blieb, wie in der privaten Unterhaltung.

Nach dem Besuche des Karlsruher Gymnasiums (1901—1910) unter der Direktion des als Schulmann und als poetischer Übersetzer altklassischer Stücke bekannten Geh.-Rats Dr. Gustav Wendt besuchte Frentzen ebenfalls in Karlsruhe die Technische Hochschule bis Sommersemester 1912.

Seinem Drang nach biologischen Fächern folgend, besonders nach der Pflanzenpalaeontologie, ging Frentzen nunmehr an die Universität nach Freiburg i. Brsg. — Die Grundlage für seine Doktorarbeit hatte F. schon 1911/12 in seinem ersten Karlsruher Hochschulsemester durch Sammeln von Versteinerungen im Buntsandstein von Grünwettersbach gelegt und auch seine Frau hat hier mit Eifer und Erfolg mitgesucht.

Am 8. Mai 1914 promovierte F. an der Universität Freiburg zum Dr. phil. nat. Die Flora des Buntsandsteins von Baden war seine Inauguraldissertation. Sie wurde aber infolge der sich bald darnach entwickelnden schweren Zeitumstände erst 1915 als gesonderte Dissertation mit Lebenslauf usw. gedruckt.

Nach dem ersten Weltkriege, im Frühjahr 1920 bestand F. das Staatsexamen für das höhere Lehramt und erhielt die wissenschaftliche Befähigung zur Unterrichterteilung in Geologie mit Mineralogie, in Chemie, in Zoologie mit Botanik, und in Geographie als Hauptfächer und in Mathematik als Nebenfach.

**Frentzen als Lehrer an Höheren Schulen.** Einem alten Brauche folgend, ging neben der Arbeit an den Landessammlungen, die F. besonders am Herzen lag, die Lehrtätigkeit an Höheren Schulen einher und zwar in den Jahren 1920 bis 1921 an der Goetheschule, darauf an der Helmholtzoberrealschule (1922/23), an der Kantoberealschule (1923—1926) und schließlich wieder an der Goetheschule (1926/27) jeweils mit voller Unterrichterteilung. Von 1927 bis 1931 wirkte er schließlich als Professor an der Kantoberrealschule. Darnach wurde er vom Schuldienst entbunden und kam hauptamtlich als Konservator an die Landessammlungen für Naturkunde.

Seine hauptsächlichsten Lehrfächer an der Höheren Schule waren Natur-, Erdkunde und Mathematik in den Unterklassen, Chemie in den Oberklassen und in den letzten Jahren auch Spielen und Turnen. Seine Lehrtätigkeit wurde von den Schulleitungen voll anerkannt und der gerechte und wohlwollende, mit Liebe zur Jugend erfüllte Lehrer gewann die Herzen der ihm anvertrauten Schüler.

Bei all dieser ihm zusagenden Arbeit blieb Frentzens Lieblingsbeschäftigung aber die wissenschaftliche Tätigkeit und die Nebenarbeit in den Landessammlungen für Naturkunde.

**Frentzens Wirken an den Landessammlungen für Naturkunde.** Es gehörte eine große Liebe zur Sache neben der Schularbeit bei geringster Vergütung auch noch an den Sammlungen für Naturkunde zu arbeiten. Als erste Bezahlung für seine Leistung erhielt er hier monatlich 15 Mark und sage und schreibe einen Pfennig.

1920 war Frentzen als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eingetreten und wurde 1925 „Kustos“ und Konservator.

Den Professorentitel erhielt F. an der Kantoberrealschule.

Seine wertvolle Privatsammlung süddeutscher Fossilien überließ Frentzen den Landessammlungen.

Als auf Betreiben von Herrn Prof. Dr. M. Auerbach, dem damaligen Direktor der Badischen Landessammlungen die völkerkundliche Sammlung an Mannheim abgegeben wurde (1936), stellte Frentzen in dem hierdurch leer gewordenen Saal eine badische stratigraphische Sammlung auf. Sie gab besonders auch den Selbstsammlern die Möglichkeit ihr aufgefundenes Material zu vergleichen und neue Fundorte kennen zu lernen.

Die allgemeine stratigraphische Sammlung wurde von F. sehr geschickt in der Weise geordnet, daß innerhalb der einzelnen Formationsgruppen eine palaeontologische Unterordnung stattfand. Die spezielleren, dem wissenschaftlichen Studium vorbehaltenen Stücke wurden möglichst in den Schubladen des gleichen Schrankes untergebracht. Das Material dieses Saales stieg von den ältesten Zeiten an bis zum Tertiär auf.

Im Nordöstlichen Ecksaal kam zu dem badischen Diluvium, vorwiegend Mammutresten, noch die Urgeschichte (Steinwerkzeuge usw.) wobei sich Frentzen besonders bemühte, die Herstellung mit den damaligen Mitteln und die Anwendung derselben anschaulich darzustellen.

Bei all diesen Aufstellungen kam Frentzen, ganz abgesehen von seiner wissenschaftlichen Begabung und Ausbildung sein pädagogisches Einfühlen und seine zeichnerische Begabung zu statten, die vieles besser als Worte zeigen ließ.

Er veranlaßte auch den Verfasser seine Schausammlung unter wesentlicher Beschränkung in neuer Art aufzustellen und den Beschauern nur übersichtliches durch Erklärungstafeln und Bilder erläutertes Schaumaterial zu zeigen. Eine solche Reduktion wiederholte sich später nocheinmal.

Überall trat Frentzen als fachkundiger Organisator auf und verstand es, in ruhiger Weise seinen Willen durchzusetzen. Bei außerordentlichen, ganz ungewöhnlichen, in ihrer praktischen Ausführung sehr fraglichen Plänen anderer sorgte er dafür, daß sie eben nur als Pläne auf dem Papier stehen blieben.

Neben der Palaeobotanik, mit der Frentzens wissenschaftliche Tätigkeit ihren Anfang nahm, dehnte sich diese auf erstaunenswert viele Gebiete aus. Zum Teil standen seine Veröffentlichungen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Sammlungen, wie das Verzeichnis der Ohninger Originale, der Beschreibung und richtigen Zusammensetzung des Riesenhirschengeweis, der Erhaltung der Farben auf Schalen des Malms usw., zum Teil verdankt ihnen unsere Sammlung wertvolle Neuerwerbungen z. B. durch Frentzens Sammeltätigkeit im Gebiet des Randen und oberen Wutachtales und an anderen Orten, welchen die schönen ausgeschlammten Foraminiferen entstammen. Besonders sei hier auch des Homo Berghausensis gedacht. Ein Blick auf die angeschlossenen Arbeiten zeigt die Mannigfaltigkeit von Frentzens Arbeitsgebieten.

Als Führer von Lehrausflügen der Landessammlungen für Naturkunde war F. unermüdlich und immer zur freundlichen und klaren Auskunft bereit. Die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins, die sich diesen Exkursionen zahlreich angeschlossen hatten, gedenken desselben mit bestem Danke.

**Frentzen in den Kriegen.** Gleich nach Beginn des ersten Weltkrieges trat Frentzen am 26. August 1914 als Kriegsfreiwilliger beim Ersatz L.J.R. 109 ein. Vor Verdun wurde er typhuskrank und kam nach Wiederherstellung 1915 wieder an die Front nach Frankreich. Hier kämpfte er während des ganzen Weltkrieges. Ende 1915 wurde er in den Argonnen verschüttet und kam vorübergehend zur Erholung nach Reichenhall und von da auf den berüchtigten Truppenübungsplatz von Arich.

Beim Zusammenbruch befand er sich in Orb im Taunus und wurde als Leutnant entlassen.

Im September 1939 erfolgte Frentzens Wieder-Einberufung zur Waffe, die mit einem Jahre Unterbrechung bis zum 15. Mai 1942 dauerte. In diesem zweiten Weltkriege kam Frentzen nach Taganrog am Schwarzen Meer und war zuletzt beim Divisionsstab an der Kartenstelle. Wegen Krankheit wurde er im April 1942 in die Heimat geschickt und hier am 15. Mai als Major entlassen.

**Frentzen als Familienvater und Kollege.** Durch den Vater seiner Frau, Prof. Hoffacker, dem Direktor des Kunstgewerbemuseums und der Kunstschule wurde Frentzen in seiner gesunden museologischen Auffassung bestärkt. Er kam durch ihn in den Besitz von hervorragenden Ölgemälden, die Hoffacker sorgfältig und nach der alten Malweise ausgeführt hatte. Die Räumlichkeiten Frentzens bekamen dadurch einen malerisch-poetischen Reiz.

Das Haus in der Wörthstraße war mit benachbarten Häusern der Moltkestraße von Prof. Franz Grashoff in Gemeinschaftsarbeit entstanden. Dies Haus, nahe dem Waldrand bei dem damals noch nicht so belebten „Engländerplatz“ war wie geschaffen für ein trautes Familienleben, bei dem Frentzen seiner Tochter Ingrid seit deren frühester Jugend ein liebevoller Vater war.

Im Kreis seiner Mitarbeiter war Frentzen ein treuer und lieber Freund. Beim geselligen Beisammensein schilderte er seine und seiner Freunde studentische Erlebnisse launig und in lebhaften Farben. Auch seines Lehrers, des bekannten Gymnasialdirektors Wendt, der damals schon in älteren Jahren stand, gedachte F. hierbei mit Liebe, Hochachtung und goldenem Humor, der dem Lehrer lustige Seiten mit scharfer Beobachtung und zähem Festhalten abgewonnen hatte.

An einer Tuberkulose, die sich Frentzen in Rußland geholt hatte, starb er in Mimmehausen bei Salem, wo er auch beerdigt ist, am 29. Okt. 1945.

An Frentzens Leben bewundern wir seine Vielseitigkeit. Lehrer an verschiedenen Höheren Schulen, auch an der Hochschule und als Soldat, drängte es ihn immer wieder zurück zum echten Forschertum und zur weitumfassenden Tätigkeit an den Landessammlungen. Er ist dabei auch zum Vater unserer „Beiträge zur naturkundlichen Forschung“ geworden, deren Entstehung seiner Initiative zu danken sind und die er als Schriftleiter bis zuletzt mit großer Liebe und Hingabe geleitet hat.

Sein früher Tod ist für die Landessammlungen für Naturkunde, wie für den Naturwissenschaftlichen Verein ein schwerer unersetzlicher Verlust. Er wäre in diesen schweren Zeiten durch seine wissenschaftlichen Fähigkeiten, sein organisatorisches, jeder Kleinlichkeit abholdes Talent, durch seinen großzügigen, aufrechten Charakter und seine langjährigen Erfahrungen ein idealer Leiter und Berater gewesen.

## Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Dr. K. Frentzen:

1. Die Flora des Buntsandsteins Badens, Mitt. Bad. geolog. Landesanstalt 1914.
2. Über einige Versteinerungen aus dem Muschelkalk des Kraichgau, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver. 1920.
3. Muscheln mit erhaltenen Farben aus dem Malm Schwabens, Centralbl. f. Mineral. 1920.
4. Bemerkungen über die Pflanzenversteinerungen der jungtriadischen Schichten des Dinkelberggebietes, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver. 1920.
5. Pflanzenfossilien aus dem Rhätsandstein von Malsch, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver. 1921.
6. Die Keuperflora Badens, Verh. Naturwiss. Ver. Karlsruhe, 1921/22.
7. Keuperflora und Lunzer Flora, Centralbl. f. Mineral., 1922.
8. Lettenkohle und Schilfsandsteinflora, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver., 1922.
9. *Dadoxylon Leiningeri* n. sp., ein strukturbietendes Koniferenholz aus dem unteren Muschelkalk des Kraichgau, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver., 1922.
10. Bemerkungen über das Auftreten von Zuwachszonen an Hölzern des *Dadoxylon*-Types mit besonderer Berücksichtigung der Funde aus Baden und Schwaben, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver., 1922.
11. Über die Abgrenzung einiger tertiärer Arten der Gattung *Cinnamomum*, Verh. Naturwiss. Ver. Karlsruhe, 1922/23.
12. *Ceratodus palaeoruncinatus* n. spec. aus dem oberen Buntsandstein der Gegend von Durlach i. B., Centralbl. f. Mineral. 1926.
13. Eine *Corylus*-Fruchthülle aus dem Obermiozän von Oeningen, Centralbl. f. Mineral., 1926.
14. *Bernoullia franconica* n. spec. aus der Lettenkohle Frankens, Centralbl. f. Mineral., 1926.
15. Der Artbegriff in der Systematik der fossilen Dikotylen, Allgem. Bot. Zeitschr., 1926.
16. Die Waffen des Steinzeitmenschen im eiszeitlichen Europa, Nachrichtenblatt Deutsch. Offiz., 1926.
17. Die fossile Insektenfauna der obermiozänen Kalkmergel von Oeningen, Arch. f. Insektenkunde d. Oberrheingeb., 1927.
18. Ein Fund von Skelettresten des Menschen im jüngeren Löss von Berghausen im Kraichgau, Bad. Fundber., 1927.
19. Zwei bemerkenswerte *Cerviden*reste aus dem Diluvium des Oberrheingebietes, Centralbl. f. Mineral., 1928.
20. Zur Kenntnis der Karbonflora von Baden-Baden, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver., 1928.
21. Die Flora des Palaeozoikums und Mesozoikums des Oberrheingebietes, Katalog d. Fossilien d. Oberrheingeb., 1930.
22. mit C. Speyer: Riesenhirsche aus dem Diluvium des Oberrheingebietes, Mitt. Bad. geolog. Landesanstalt, 1928.
23. mit M. Schelenz: Zwei Abformverfahren für palaeontologische und prae-historische Objekte, Centralbl. f. Mineral., 1929.
24. Die wichtigsten Fundstellen fossiler Pflanzen in Baden und die Entstehung ihrer pflanzenführenden Schichten, Bad. geol. Abhandl. 1930/31.
25. Studien über die fossilen Hölzer der Sammelgattung *Dadoxylon* Endl. I. Revision der aus den palaeozoischen Formationen Europas beschriebenen *Dadoxylon*-Spezies, Abhandl. Heidelberger Akad. d. Wiss., 1931.
26. Studien über die fossilen Hölzer der Sammelgattung *Dadoxylon* Endl., II. Untersuchungen von *Dadoxylon* aus dem Karbon und dem Perm Europas mit besonderer Berücksichtigung der Funde aus dem Oberrheingebiet, Abhandl. Heidelberger Akad. d. Wiss. 1931.
27. Nochmals die Karbonflora von Baden-Baden, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver., 1931.

28. Kieselhölzer aus den altdiluvialen Schottern von Bammental und Mauer a. d. Els., Mitt. Oberrhein. geolog. Ver., 1931.
29. Vom Farn zur Samenpflanze, Aus der Heimat, 1931.
30. Die Bildungsgeschichte des oberen Buntsandsteins Südwestdeutschlands im Lichte der Palaeontologie, Zeitschr. d. Deutsch. Geolog. Ges., 1931 (Habilitationsschrift).
31. Die palaeogeographische Bedeutung des Auftretens von Zuwachszonen (Jahresringen) bei Hölzern der Sammelgattung Dadoxylon Endl. aus dem Karbon und Rotliegenden des Oberrheingebietes, Centralbl. f. Mineral., 1931.
32. Über Durol, ein neues Konservierungsmittel für fossile und subfossile Knochen und andere mürbe und leicht zerfallende Fossilien, Centralbl. f. Mineral., 1931.
33. Studien über fossile Hölzer der Sammelgattung Dadoxylon Endl., Va. Bestimmungstabelle der Dadoxylon des Karbon und Rotliegenden, Abhandl. Heidelberger Akad. d. Wiss., 1931 (Teil III und IV nicht erschienen).
34. Revision der Rhätflora Schwabens, Mitt. Oberrhein. geolog. Ver., 1932.
35. Palaeobiologisches über die Korallenvorkommen im oberen weißen Jura bei Nattheim, Bad. geolog. Abhandl., 1932.
36. Die Equisetaceen des germanischen Keupers, Palaentol. Zeitschr., 1933.
37. Über die Schachtelhalmgewächse des Keupers, Aus der Heimat, 1933.
38. Rekonstruktion des Buntsandstein-Froschsauriers Mastodonsaurus Capelensis Wepfer, Aus der Heimat, 1934.
39. Der Lias-Delta (Amaltheus-Schichten) im Gebiet zwischen Aselfingen und Aalen, Sitzungsber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., 1934.
40. Verzeichnis der in den Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe aufbewahrten Originale von Versteinerungen aus dem Obermiozän von Oeningen, Verh. Naturwiss. Ver. Karlsruhe, 1935.
41. Minenwerfer an der Westfront, Erlebnis bad. Frontsoldaten, 1935.
42. Zur Kenntnis der Ammonitengattung Onychoceras Wunstorf, Zeitschr. d. Deutsch. geolog. Ges., 1935.
43. Ein fossiler Mageninhalt aus dem Lias Delta (Amaltheenschichten) von Reichenbach, O. A. Aalen, Beitr. z. Naturkundl. Forsch. SW-Deutschl., 1936.
44. Vom Korallenmeer des Weißen Juras Schwabens, Der Naturforscher, 1936.
45. Ontogenie, Phylogenie und Systematik der Amaltheen des Lias Delta Südwestdeutschlands, Abhandl. Heidelberger Akad. d. Wiss., 1937.
46. Palaeontologische Notizen aus den Badischen Landessammlungen für Naturkunde (Isopoden im Lias Südwestdeutschlands, Mecochirus eckerti n. spec. aus d. Lias von Langenbrücken, Decapoden aus dem Lias Delta Schwabens), Beitr. z. Naturkundl. Forsch. SW-Deutschl., 1937.
47. Die Foraminiferenfauna des Lias, Doggers und unteren Malms der Umgegend von Blumberg (Oberes Wutachgebiet), Beitr. z. Naturkundl. Forsch. Oberrheingeb., 1941.
48. Die Foraminiferen-Fauna der Hamiten-Schichten (Strenoceras-Horizont) des oberen Doggers im mittleren Württemberg, Centralbl. f. Mineral., 1942.
49. Die agglutinierenden Foraminiferen der Birmensdorfer Schichten (Transversarius-Zone in Schwammfacies) des Gebietes um Blumberg in Baden, Palaentolog. Zeitschr. 1944.
50. Über Massenvorkommen von Holothurien-Resten im Jura Badens, Neues Jahrb. f. Mineral. usw., 1944.

Außerdem befinden sich im Nachlaß noch einige unveröffentlichte Arbeiten, wie: Ein Lebensbild von Prof. Dr. Max Auerbach, und Funde von Holothurien-Kalkkörperchen im Jura des Oberrheingebietes.